

Experten rufen zu intensiver Vorbeugung gegen Aids auf

Frühe Erkennung verbessert Therapie-Aussichten

Die aus seiner Sicht gegenwärtige Tendenz, Aids zu unterschätzen, sei „hochgradig gefährlich.“ Das bekräftigt Dr. Norbert Brockmeyer, Dermatologe in der „Aids-Ambulanz“ im Josef-Hospital.

Gemeinsam mit seinem Kollegen Dr. Matthias Sandmann, Internist in der „Aids-Ambulanz“ sowie Janet Wach, die für die psychologische Aids-Beratung im Gesundheitsamt zuständig ist, war er zu Gast in der WAZ-Redaktion.

Die Möglichkeiten zur Verhütung einer Infektion mit dem HIV-Virus standen bei dem Gespräch mit den Experten im Mittelpunkt. Dabei waren sich alle darin einig, daß diese inzwischen nicht mehr ernsthaft genug betrieben würde. Angesichts einer Zunahme der Infektionen speziell in Asien, Afrika oder Osteuropa sei die Gefahr einer Ansteckung immer noch präsent, wie Brockmeyer unterstreicht.

Neben der Unvorsichtigkeit der Menschen im Umgang mit Aids herrscht auch ein weitverbreiteter Glaube vor: „Viele nehmen an, bei einem positiven Testergebnis sowieso verloren zu sein“, erzählt Janet Wach. Eine Ansicht, die ihrer Meinung nach „vollkommen überholt“ ist.

lung der letzten Jahre habe gezeigt, daß die Krankheit zwar nicht bekämpft, aber in ihrem Verlauf verlangsamt werden könne. Dr. Matthias Sandmann: „Je früher und je konsequenter ein Fachmann die geeignete Therapie einleitet, desto besser ist die Langzeitprognose

für den Patienten.“

Die Dauer von der akuten Infektion mit dem HIV-Virus bis zum Ausbruch der Symptome beträgt nach Auskunft der Experten im Durchschnitt zehn bis zwölf Jahre.

Nicht nur deshalb ist ein frühzeitiger Test notwendig,

sondern auch, weil es keine körperlichen Symptome gibt, „an denen man eine Infektion mit dem Virus selbst diagnostizieren kann“, betont Janet Wach.

Jedoch erst nach drei Monaten sei das Testergebnis aussagekräftig.

Dabei weist sie auf die anonyme und kostenlose Aids-Vorsorge in ihrer Beratungsstelle hin, die man ohne einen Termin in Anspruch nehmen kann. Infos: ☎ 910 32 33.



Aids-Experten in der WAZ-Redaktion (v. l.): Dr. Norbert Brockmeyer, Dr. Matthias Sandmann, Janet Wach.

waz-Bild: Ilja Höpping

mut/dk